

# Fortbildung: systemisch lösungsorientierte Beratung in der Medizin

## Ausgangslage

In der Ausbildung lernen Ärztinnen und Ärzte als eine der wichtigsten Grundlagen Pathologien zu erkennen, um Diagnosen zu stellen. Daraus werden erforderliche therapeutische Massnahmen abgeleitet, die sich aus wissenschaftlichen Erkenntnissen, Logik und Erfahrung ergeben. Dieses Vorgehen beruht auf einem linear-kausalen Denkmodell, das sich logischerweise aus einem mechanistischen Welt- und Menschenbild ergibt. Der Schwerpunkt liegt im Erlernen medizinisch-wissenschaftlicher Fakten. Auf diese Weise wird das Denken und Handeln in der Regel während der ganzen Ausbildung geprägt. Eine Förderung der Sozialkompetenzen fehlt häufig. Die lineare Sichtweise wird durch den gegenwärtigen Anspruch eine rein ‚evidence based‘ (EBM) Medizin zu praktizieren noch verstärkt. ‚Health care‘ wird ‚gemanaged‘. Eine durch die SAMW durchgeführte Studie hat auf eindrückliche Weise gezeigt, dass PatientInnen mit der Therapie (cure) im grossen Ganzen zufrieden sind, sich jedoch mehr Zuhören und Zuwendung (care) wünschen.

In der Praxis wird oft die Erfahrung gemacht, dass der defizit-orientierte Ansatz mit dem Hauptgewicht auf Pathologie und ‚Wissenschaftlichkeit‘ für die Lösung bestehender Probleme und Fragestellungen beschränkt ist. Dies kommt in besonderem Masse in Konflikt- und Krisensituationen zu Ausdruck, wo neben medizinischer Leistung ein hohes Mass an psychologischem Geschick, Sozialkompetenz und ethischer Reflexion gefordert wird. Zur Entscheidungsfindung in heiklen Fragen, zur Lösung von Konflikten und Bewältigung schwieriger Lebenssituationen, sind Erkennen und Anwendung einer Vielzahl von Ressourcen **not-wendig**. Die Qualität der Arzt-Patienten-Beziehung spielt für den Erfolg solcher Entwicklungsprozesse eine wesentliche Rolle. Die Erfahrung zeigt, dass trotz kompetentem Fachwissen diese Prozesse leider allzu oft an der fehlenden Kommunikationskompetenz scheitern.

Auch die medizinisch-wissenschaftliche Forschung beschränkt sich auf linear-kausale Denkmodelle. Die Realität bewegt sich jedoch immer in Systemen und Kontexten. Aus einem systemischen Ansatz heraus werden sich in Zukunft auch neue Forschungsmodelle entwickeln lassen.

## Zielsetzungen der Fortbildung

Die Fortbildungsmodule sind für alle Ärztinnen und Ärzte und andere im Bereich von Medizin und Gesundheitswesen tätige Fachpersonen konzipiert. Ziel der Fortbildung ist, gemeinsam eine solide kommunikative Grundkompetenz für die Beratungstätigkeit in der Praxis zu schaffen. Die TeilnehmerInnen werden in der präzisen Wahrnehmung von Interaktions- und Kommunikationsabläufen geschult und im Umgang mit Systemprozessen gefördert (finden von systemischen Zielen, Entscheidungsfindungen in Konfliktsituationen und Bewältigung von Schicksalsschlägen im aktuellen Beziehungsgeflecht, Begleitung bei chronischen Krankheiten, Umgang mit dem Spannungsfeld zwischen medizinischer Kompetenz und persönlicher Betroffenheit usw.).

Die Rolle der Ärztinnen und Ärzte besteht darin, dass sie in der systemischen Arbeit die Ratsuchenden und PatientInnen prozess- und lösungsorientiert begleiten. Sie erarbeiten mit ihnen **gemeinsam** ein Problemverständnis, definieren wünschbare Ziele, überprüfen diese und leiten davon Entwicklungsschritte auf Lösungen hin ab. Der Qualitätsgewinn ist ein mehrfacher. Die Kursteilnehmenden lernen die Ressourcen auf den Ebenen der medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse, der psychologischen Fähigkeiten und systemischen Interaktion zu beachten. Gleichzeitig werden auch ethische Aspekte in den Prozess mit einbezogen. Für die Ratsuchenden und PatientInnen bedeutet dieses interaktive Vorgehen eine aktive Beteiligung und die Ermächtigung eigene Lösungen zu finden, also ein **Empowerment** hin zur persönlichen Autonomie.

### Systemisch lösungsorientierte Haltung

- bedeutet eine tragfähige Beziehung zu PatientInnen aufzubauen und aufrecht zu erhalten
- heisst die PatientInnen möglichst ganzheitlich in ihrem psychosozialen Lebensraum als Teil eines Ökosystems wahrzunehmen.
- bezieht die Ärztin, den Arzt ein, indem sie das Systemverständnis auch auf sich und ihr Verhalten anwenden. Das schliesst auch ihre persönliche Biographie mit ein. Sie verstehen sich damit als Element eines Systems: PatientInnen-, Familien-, HelferInnen- etc.
- heisst Krankheiten und soziale Abweichungen als Dysfunktion von Systemen zu verstehen, die ein Ausmass erreicht hat, dass Hilfestellungen von aussen notwendig sind. Dabei motivieren und unterstützen Ärztinnen und Ärzte die die PatientInnen ihre Potentiale der Selbsthilfe im eigenen System auf Lösungen hin zu nutzen.
- bedeutet die Kräfteverhältnisse im PatientInnen- und HelferInnensystem einschätzen zu können: bewahrende vs. innovative, zentrifugale vs. zentripetale
- bedeutet den üblicherweise defizitären Problemdefinitionen und Diagnosen eine lösungsorientierte Perspektive zu eröffnen
- bedeutet gemeinsam erste Lösungsschritte zu entwickeln, die PatientInnen und Familien durch Krisen und Veränderungsprozesse hin zur Stabilisierung zu begleiten
- bedeutet sich aus dem System ÄrztIn-PatientIn wieder lösen zu können, damit wird den PatientInnen ermöglicht ihre eigene Autonomie wieder zu erlangen.

### Arbeitsmethodik

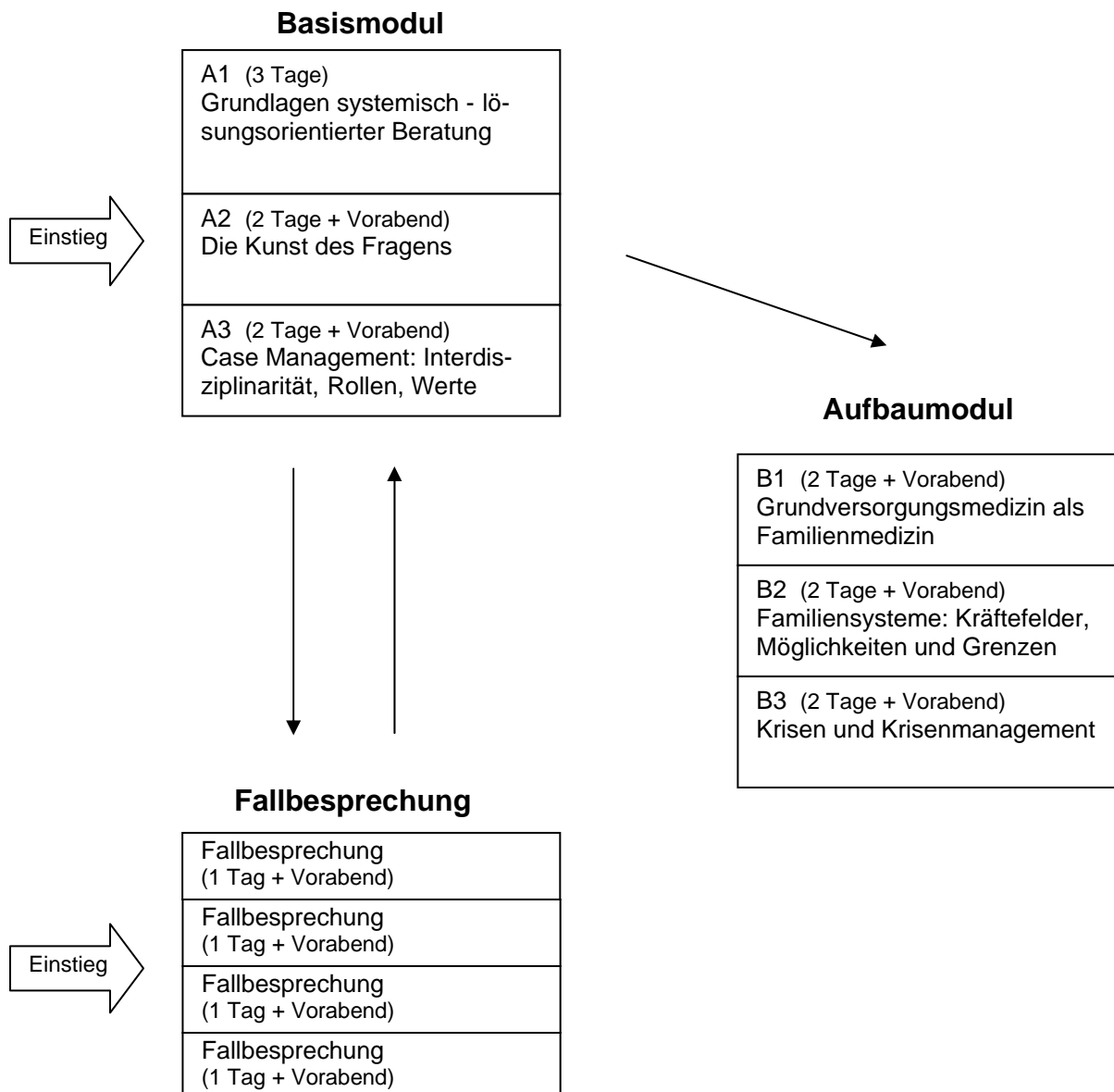
Den Rahmen des Kurses bilden die Vermittlung theoretischer Kenntnisse, die vertieft und umgesetzt werden mittels Übungen und Modellen, kreativen Methoden, Rollenspielen, Skulpturarbeit, Arbeiten mit Video in Einzel- oder Gruppenarbeit. Die systemischen Aspekte werden in allen Workshops anhand von Fallbeispielen erarbeitet. Zur weiteren Vertiefung und Konkretisierung stellen die Kursteilnehmenden eigene, mittels Video oder Tonband dokumentierte Patientenbeispiele vor. An diesen werden auch die Zusammenhänge medizinischer, psychologischer, sozialer und ethischer Aspekte aufgezeigt.

## Aufbau der Fortbildung

Die Fortbildung umfasst drei Module:

- Systemisch - lösungsorientierte Fallbesprechung
- Basismodul systemisch – lösungsorientierte Beratung
- Aufbau- und Vertiefungsmodul

Der Einstieg in die Fortbildung kann über das Modul Fallbesprechung oder über das Basismodul erfolgen. Die Teilnahme am Aufbau- und Vertiefungsmodul setzt das Wissen des Basismoduls voraus.



## Kursinhalte

### A Basismodul

#### A1 Grundlagen systemisch - lösungsorientierter Beratung

Erarbeitung der wichtigsten kommunikativen Grundlagen für eine differenzierte Beratungskompetenz in der ärztlichen Praxis. Besonderes Gewicht wird auf die Schulung von Wahrnehmung und Kommunikation, so wie den Umgang mit systemisch lösungsorientierten Prozessen gelegt.

- Vertrauen und Verständnis der PatientInnen und KlientInnen gewinnen
- Kontaktaufbau, -gestaltung und -unterbrechung
- Kriterien nach welchen wir und die PatientInnen Information aufnehmen und verarbeiten
- Erarbeiten von Lösungen, Zielklärungen, Zielrahmen und Zielüberprüfung
- Erarbeiten von ressourcenorientiertem Problemverständnis
- Erkennen von Interaktionsmustern und deren Bedeutung im jeweiligen Kontext
- Erarbeiten von Arbeitskontrakten
- Grundlagen zu Entscheidungsfindungen und Veränderungsprozessen entwickeln helfen
- Aktiv Zuhören
- Kontrollierter Dialog durch Spiegeln des Gesagten
- Analogien

#### A2 Die Kunst des Fragens

Die Art des Fragens erweist sich im Dialog als besonders effizientes kommunikatives Werkzeug. In Kombination mit den Grundlagen des ersten Moduls werden die vorhandenen Kompetenzen vertieft und erweitert.

- Geschlossene und offene Fragen
- Konkretisierungsfragen, Metamodell
- Zirkuläre Informationsgewinnung
- Inhaltliche Aspekte
- Inneres Team, innerer Dialog
- Umsetzung in die Praxis:
  - Auftragsklärung
  - Informationsgespräche
  - Einholen von informierter Zustimmung
  - Indikationen: Sinn und Unsinn von Tests
  - Umgang mit Risiken und Risikowahrnehmung
  - Familienanamnese – Stammbaum

### A3 Case Management: Interdisziplinarität, Rollen, Werte

Die moderne Medizin wird zunehmend vielfältiger und komplexer. Damit gewinnen die Teamarbeit, die Interdisziplinarität und das Case Management an Bedeutung. Die Systeme mit und in denen wir arbeiten werden komplexer. Diese Systeme ressourcenorientiert zu gestalten und zu nutzen, wird für die Effizienz und Qualität der Arbeit und zugleich für die Ökologie unserer Energie unabdingbar werden. Ausschlaggebend für diese Qualität sind unsere Werte, Ethik und die Beziehung zu unserem Beruf, deshalb richten wir den Blick auch auf unser Berufsverständnis.

- Systemdynamik - Teamdynamik
- Was braucht es, damit ein System lösungsorientiert handeln kann?
- Arbeitsprinzipien des Case Managements
- Umgang mit der Dynamik in Helfersystemen
- Welche Rolle spielen wir Ärztinnen und Ärzte in den Systemen: Arzt-Patienten-Beziehung, eigenes Arbeitsumfeld, MitarbeiterInnen
- Wie verstehen wir uns selber in unserem Beruf: Identität, Erwartungen, Vorstellungen und Visionen, sinnvolle Weiterentwicklung
- Unsere eigenen Werte
- Wertequadrat (Schulz von Thun)
- Werte unserer KlientInnen und soziokulturelles Wertesystem: Ressourcen oder Konflikte?
- Methoden des Case Managements
- Beratungsprinzipien und Beratungstechnik aus der Gesprächspsychotherapie
- Umdeuten, Reframing

## **B Aufbau- und Vertiefungsmodul**

### **B1 Grundversorgungsmedizin als Familienmedizin**

Dieser Workshop bietet Gelegenheit, das in den vorangegangenen Workshops Erlernte zusammenfassend zu vertiefen und spezifische Aspekte an Fallbeispielen und Erfahrungen auszuarbeiten.

- Patienten-Beratung mit den im Kurs erworbenen Fähigkeiten
- Paargespräche, Familiengespräche
- Familienmitglied mit chronischen Krankheit oder Behinderung
- Alte und pflegebedürftige Menschen in der Familie
- Zusammenarbeit mit andern Institutionen, Netzwerke schaffen
- Organisation von Langzeitbegleitung und ‚follow-up‘
- Erkennen der Dynamik von Helfersystemen: Ressourcen und Fallstricke
- Verantwortung und Grenzen der Verantwortung

### **B2 Familiensysteme: Kräftefelder, Möglichkeiten und Grenzen**

Wir sind alle in einem sozialen System aufgewachsen. Für die meisten Menschen ist das familiäre System das prägendste. Nicht die genetische Verwandtschaft macht die Familie aus, sondern die Bedeutung und die Rollen, die Menschen einander gegenüber einnehmen. Die Familie ist jedem Menschen ebenso vorgegeben, wie seine Gene.

Die Erfahrung der Kräftefelder im eigenen Familiensystem schärft unsere Wahrnehmung und das Verständnis für die Dynamik der Kräftefelder, die in den Familiensystemen unserer Patienten wirken. Daher enthält dieser Workshop einen Anteil an Selbsterfahrung. Jede ernsthafte Erkrankung eines Familienangehörigen beeinflusst auf irgendeine Weise das ganze Familiensystem. Bei chronischen Krankheiten, bei Krankheiten mit möglicherweise fatalem Ausgang, Erbkrankheiten oder bei der Feststellung einer pränatalen Pathologie kommt diese Betroffenheit des ganzen Familiensystems besonders deutlich zum Ausdruck

- Welche Bedeutung hat dieses System für uns persönlich?
- Welche für unsere ärztliche Tätigkeit?
- Welche Ressourcen schöpfen wir daraus?
- Welche Stolpersteine gilt es zu erkennen?
- Wie andere Systeme auf Familiensysteme und einzelne Familienmitglieder einwirken

### B3 Krisen und Krisenmanagement

Unerwartete Ereignisse und Veränderungen der Lebensumstände können zu Krisen führen. Jede Krankheit, jeder Unfall und dessen Folgen, jede schwierige Diagnose, jede progressive oder chronische Krankheit kann zum Krisenauslöser werden. Immer wieder werden wir im medizinischen Alltag mit Krisensituationen konfrontiert. Diese Situationen führen uns oft an die Grenzen unseres medizinischen Könnens. Wie die Krise überwunden und ein neues Gleichgewicht gefunden werden kann, hängt wesentlich von den ärztlichen Interventionen ab. Dabei ist es wichtig, dass wir dabei unseren eigenen Kräften Sorge tragen, um dem ‚burn out‘ vorzubeugen.

- Verständnis von Krisen und Krisenverläufen
- Die ärztliche Handlung als Krisenauslöser: Vermittlung pathologischer Befunde und unsicherer Diagnosen (disclosure)
- Kriseninterventionen: Wie gehen wir in diesen Situationen mit den PatientInnen und den Familien um?
- Wie können wir sie darin unterstützen mit ihrem Schicksal umgehen zu lernen und ein neues Gleichgewicht zu finden? (coping)
- Wie und wo finden wir die notwendigen Ressourcen?
- Trauerprozesse, Trauerprozesse in Familiensystemen und die Bedeutung des sozialen Umfeldes
- Geben von ‚feed-back‘, Stellung beziehen
- Wie befähigen wir uns das Spannungsfeld zwischen Professionalität und eigener Betroffenheit auszuhalten und handlungsfähig zu bleiben?
- Wie gehen wir mit uns selber um? ‚Die kluge Sorge um sich selbst‘
- ‚Burn-out‘

#### Systemisch – lösungsorientierte Fallbesprechung

Die Workshops bieten Ärztinnen und Ärzten die Möglichkeit, unter fachlicher Leitung konkrete Situationen aus ihrem Praxisalltag zu besprechen.

Die Teilnehmenden setzen sich in der Form von Gruppensupervision fundiert und kritisch mit ihren Fällen und persönlichen Fragestellungen auseinander, erhalten Feedback aus der Gruppe und beginnen neue Sichtweisen zu gewinnen.

Durch die Fallanalysen entwickeln die Teilnehmenden Ideen, wie sie ihre Kompetenzen einbringen, ihre Ressourcen und ihr Repertoire an Entscheidungs- und Handlungsstrategien erweitern und so die Prozesse auf Lösungen hin strukturieren und unterstützen können. Dabei werden sie von den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen in der Gruppe profitieren und sich durch sie zu neuen Schritten ermutigt fühlen.

Die Workshops bieten die Möglichkeit mit Videounterstützung, analogen Arbeitsmitteln und Rollenspielen die Arbeit zu reflektieren. Es ist daher günstig, wenn sich die Teilnehmenden konkrete Fallbeispiele überlegen und vorbereiten oder auch Videoaufzeichnungen mitbringen. Ganz „normale Fallanliegen“ werden ebenso Platz finden, wie komplexe Fallsituationen. Auch ist geplant, kurze Theorieinputs einzuflechten.

## Allgemeine Informationen:

Ort des Kurses:

Kurshaus ‚Hundbüel‘ in 3703 Aeschi b. Spiez

### Daten Basismodul:

2009: 29. - 31. Oktober

2010: 21. - 23. Januar

22. - 24. April

Für den ersten Workshop sind 3 ganze Tage vorgesehen; Eintreffen im Kurshaus am 1. Morgen um 09.30 Uhr.

Alle weiteren Workshops dauern 2 Tage mit Beginn jeweils am Vorabend; Eintreffen im Kurshaus um 18.30 Uhr.

Dauer der Workshops am Abreisetag bis ca.17 Uhr

TeilnehmerInnenzahl: 10 - 14

### Kosten Basismodul:

Kurskosten CHF 2'600.-

Logis und Essen pro Workshop ca. CHF 220.-

*Die Pensionskosten müssen im Kurshaus direkt bezahlt werden.*

### Anmeldung: bis 31. Juli 2009 bei

Suzanne Braga  
Egelbergstrasse 40  
3006 Bern

Tel: 031-941 24 13

Fax: 031-041 24 15

[info@medgen.ch](mailto:info@medgen.ch)

Ein **Aufbau- und Vertiefungsmodul** ist für die Zeitspanne vom Herbst 10 bis Sommer 11 geplant. Die drei Workshops werden separat ausgeschrieben.

**Systemisch – lösungsorientierte Fallbesprechungen** finden jährlich in der Zeitspanne Herbst bis Sommer des folgenden Jahres statt und werden separat ausgeschrieben.

### Fortbildungskurs – Attestierungen:

- Mitglieder der SGMG: 8 CME Credits / Tag
- Prädikat „SGAM empfohlen“
- Anerkennung zum Erwerb und zur Rezertifizierung des Fähigkeitsausweises für psychosomatische und psychosoziale Medizin APPM mit 8 Stunden / Tag

### Kurssprache:

**deutsch.** Teilnahme von KollegInnen französischer Sprache mit guten Deutschkenntnissen ist möglich. Voraussetzung: mindestens 3 französischsprachende TeilnehmerInnen, wegen der Gruppenarbeiten

## Kursleitung:

### **Peter Ryser**

Berufslehre als Bauzeichner, Ausbildung Sozialarbeit HSF (Diplom 1973); therapeutische Aus- und Weiterbildungen in Gesprächstherapie, Gestalttherapie, Familientherapie und NLP. Berufsfelder: langjährige systemische Beratung und Supervision in der Drogentherapie, Paar und Familienberatung, Fallbesprechungen für Ärztinnen und Ärzte, Kommunikationsschulung und Teamentwicklung in verschiedenen Institutionen des Gesundheitswesens der Pädagogik und der Privatwirtschaft, Leitung von Weiterbildungen in systemischer Sozialtherapie, Teamentwicklung und Studienleitung MAS systemische Beratung; Dozent am IAP Zürich, an der HSA Luzern und am Zentrum für systemische Therapie und Beratung Bern. Mitglied der schweizerischen Gesellschaft für systemische Therapie und Beratung (SGS)

### **Suzanne Braga**

Dr. med. Fachärztin medizinische Genetik FMH (Staatsexamen 1968)  
Spezialausbildung in medizinischer Genetik in USA und Deutschland, FA APPM und Zusatzausbildung in kontextueller Familientherapie, Systemik in der Medizin und NLP. Seit über zwanzig Jahren im Fachgebiet medizinische Genetik und genetische Beratung tätig. Viel Öffentlichkeitsarbeit mit Schwerpunkten psychologische, gesellschaftliche und ethische Aspekte der medizinischen Genetik und vorgeburtlichen Diagnostik. Mitarbeit in mehreren Arbeitsgruppen zu diesen Themen. Fachdozentin an verschiedenen Fachhochschulen der Schweiz. Mitglied der SAMW.

### **Unter Mitwirkung von:**

- **Margot Enz**  
Dr. med. Fachärztin für Allgemeinmedizin (Staatsexamen 1984)  
Ausbildung in Psychosomatischer Medizin 1997 – 1998 an der Abteilung für Psychosoziale Medizin der Psychiatrischen Poliklinik, USZ; Systemische Beratung und Kommunikation in der Medizin 2002 – 2004, P.Ryser und S. Braga; FA SAPPAM seit 2001. Seit 1995 hausärztliche Praxis in Baden mit Schwerpunkten in Gynäkologie / Geburtshilfe und Psychosomatik. Seit 1996 standespolitische Tätigkeit, seit 2005 im Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin SGAM.
- **Monika Maritz**  
Dr. med. Fachärztin FMH für Allgemeinmedizin, FA SAPPAM.  
Seit 1989 als Hausärztin in Gruppenpraxis in Gunten tätig.  
Leiterin der AG Fortbildung/Qualitätsförderung der SGAM.  
Vorstandsmitglied der Arbeitsgruppe BioPsychoSoziale Medizin Bern (Regionalgruppe SAPPAM).
- **Michael Deppeler**  
Medizinstudium und Staatsexamen in Bern, 1986; FMH für Allgemeine Medizin 1995; dann Praxisübernahme Dr. P. Mosimann in Zollikofen (Einzelpraxis); 1998 Aufbau einer Gemeinschaftspraxis, ab 2001 zu dritt bis 2006, seither SaluToMed.AG, Zollikofen. Lehrpraxis FMH/KHM mit Studentenaus- und Assistentenweiterbildung. FA APPM sowie delegierte Psychotherapie; Systemische Beratung und Kommunikation P Ryser und S. Braga, 2004-2006 (ich werde die Daten in Bern noch überprüfen), FIHAM Bern von 2003 – 2008, Projekt dialog-gesundheit seit 2003 (vormals swissdoc).